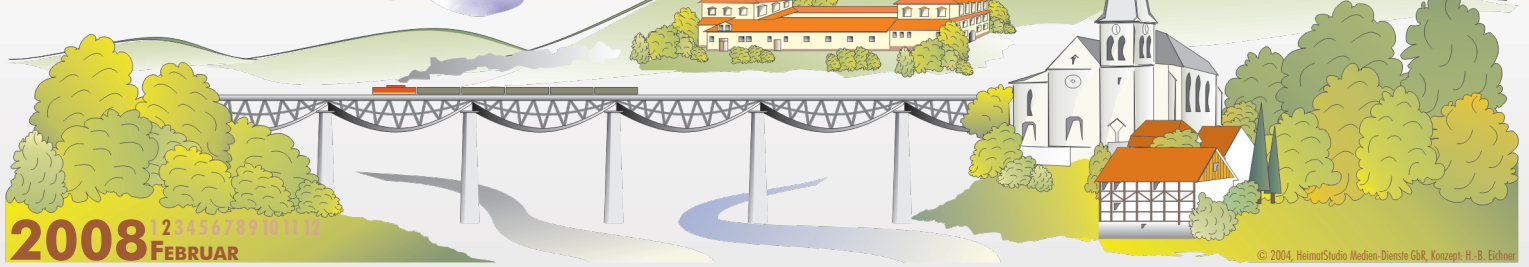


Lenggenfelder Echo



2008 FEBRUAR

© 2004, HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Konzept: H.-B. Eichner

Abopreis: 2,00 €

HEIMATZEITSCHRIFT FÜR LENGGENFELD UNTERM STEIN

Einzelpreis: 2,50 €

Was wird aus Schloss Bischofstein?



Liebe Leserinnen und Leser,

das Titelbild der aktuellen Ausgabe wirft eine Frage auf, die viele Einwohner schon seit längerem beschäftigt – denn erneut liegt die Zukunft Schloss Bischofsteins im Dunkeln, nachdem der Internatsbetrieb wegen zu geringer Schülerzahlen im vergangenen Herbst schließen musste. Als „wirtschaftlich nicht mehr tragbar“ wurde das Projekt nach gut 6 Jahren eingestellt, obwohl man bis zuletzt versucht hatte, das Internatsleben aufrecht zu erhalten. Zur großen Jubiläumsfeier des 100. Jahrestages der Internatsgründung (am 18. Januar) konnte es so nicht mehr kommen. Aus diesem Grund will sich die aktuelle Ausgabe der Gründung und Entwicklung der „Erziehungsschule Schloss Bischofstein“ verstärkt widmen (Seite 8-11). Wie es nun weitergeht, bleibt unklar, doch befindet sich dieses Wahrzeichen Lengelfelds trotz seiner ungewissen Zukunft in einer besseren Ausgangslage als noch 2001, da heute bereits ein Großteil der historischen Gemäuer umfassend saniert wurde. Gewiss hätten sich viele gewünscht, wenn das Schloss auch künftig als Bildungseinrichtung Ansehen erlangt hätte; doch wichtiger ist nun, dass das Leben dauerhaft auf Schloss Bischofstein zurückkehrt. Derzeit finden Gespräche durch die Eigentümer (einer Investorengemeinschaft) statt, in denen ein neues Konzept erarbeitet werden soll, um das Schloss schnellstmöglich wieder zu nutzen. Bleibt zu hoffen, dass diese Bemühungen bald Erfolg zeigen werden. Doch nun viel Spaß mit allen weiteren Beiträgen dieser Ausgabe!

Oliver Krebs
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Einige Themen aus dem Heft...**Verschiedenes**

- Blutspendetermine der DRK für das Jahr 2008.....Seite 2
- Ein Lengelfelder Brief aus dem Jahre 1880Seite 3
- Ein Gottesmann mit Herz, Witz und HumorSeite 4
- Weihnachtsfeier des VDK im BürgerhausSeite 4
- Jahresabschlussfeier der D-JugendmannschaftenSeite 5
- Impressionen vom Messdiener-BowlingSeite 5
- Im Gespräch mit Winfried Stöber: Die KanonenbahnSeite 6-7
- Anregungen an den GemeinderatSeite 14
- Termine der Karnevalssaison 2008.....Seite 14
- Nach 40 Jahren wieder „Lengelfelder Blasmusik“Seite 7

Literatur aus unserer Heimat

- Bischofsteiner Erinnerungen von Walther FuchsSeite 10
- Bischofsteiner Persönlichkeiten: Dr. Gustav MarseilleSeite 11

Aus den Archiven der Dorfheimat

- Die Gründung der Erziehungsschule Schloss Bischofstein (1)..Seite 8-9

Impressum.....Seite 14

**So war unser Wetter
... im Dezember 2007**

Durchschnittstemperatur: **+1,38 °C**

Niederschlagsmenge: **47 l/m² Regen
6 cm Schnee**

... im Dezember 2006

Durchschnittstemperatur: **+4,67°C**

Niederschlagsmenge: **44 l/m² Regen
3 cm Schnee**

... in den Jahren 2006 und 2007

	2006	2007
Ø-Temperatur in °C	+9,68	+10,10
Niederschlag		
Regen in l/m ²	649	934
Schnee in cm	94	33
Regentage	131	154
Schneefalltage	23	14
Nebeltage	28	28
Gewittertage	27	18
Wolkenlose Tage	75	58
wärmster Tag	20.07. 35,5°C	16.07. 35,3°C
kältester Tag	27.01. (-16,6)	22.12. (-10,3°C)

vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

**Zivildienststelle im
Kloster Zella zu vergeben!**

Im Alten- und Pflegeheim in Kloster Zella wird zum **01.02.2008** eine Zivildienststelle frei.

Rückfragen bitte an Frau Germanus in:

**Alten- und Pflegeheim sowie
Betreutes Wohnen
Kloster Zella 1
(Tel.: 03 60 26/9 70-0)**

Herzlichen Dank

Anlässlich unserer Goldenen Hochzeit möchten wir uns für die vielen Glückwünsche, Blumen, Geschenke und Aufmerksamkeiten bei unseren Kindern, Enkeln, Verwandten, Freunden und Nachbarn recht herzlich bedanken.

Karl & Ingeborg Hahn

Jena, Lengelfeld unterm Stein, im Dezember 2007

Blutspendetermine der DRK (Ortsgemeinschaft Lengelfeld) 2008

Unter dem Motto „Mein Herzblut für Thüringen“ führt die DRK - Ortsgemeinschaft Lengelfeld / Stein mit Unterstützung des DRK-Blutspendedienstes auch in diesem Jahr wieder 4 Blutspenden durch.

Die Termine sind:

Donnerstag, 14.02.2008

Dienstag, 20.05.2008

Dienstag, 26.08.2008

Donnerstag, 20.11.2008

Jeweils ab **17.30 Uhr bis 20.00 Uhr** im **Käthe-Kollwitz-Gymnasium.**

Änderungen werden rechtzeitig bekannt gegeben!

An dieser Stelle möchte ich mich, auch im Namen aller Blutspendehelfer, recht herzlich bei allen Spendern bedanken, die uns im Jahr 2007 die Treue gehalten haben!

Ines Sommer
(Vorsitzende der DRK-Ortsgemeinschaft)

Wie eine junge Frau im Jahre 1880 ihren Mann fürs Leben suchte und einen Tipp aus Lengenfeld unterm Stein bekam

Kürzlich erreichte die Redaktion des „Lengenfelder Echos“ eine Leserzuschrift aus Hannover.

Prof. Dr.-Ing. Werner Richwien, ein Enkel des Lengenfelder Heimatdichters Adam Richwien und treuer Leser des „Lengenfelder Echos“, übersandte einen interessanten Beitrag, der seiner Tochter im „Niederdeutschen Heimatblatt“ aufgefallen war.

Ein darin enthaltener Brief befasst sich mit frühen Formen der Eheanbahnung und gewährt gleichzeitig einen Einblick in das orthografische Verständnis der ländlichen Bevölkerung.

Was diesen Brief jedoch für das „Lengenfelder Echo“ interessant macht, ist sein Absender: Der Brief wurde verfasst von Marie Schneider, die mit ihrem Mann Caspar in Lengenfeld unterm Stein lebte.

Oliver Krebs, Redaktion
(Für die Zusendung möchten wir uns herzlich bei Herrn Richwien und seiner Tochter bedanken!)

Nachfolgend der Originalbeitrag aus dem „Niederdeutschen Blatt“:

Wie haben sich die Gepflogenheiten in den letzten 125 Jahren doch geändert! Als Beispiel ein Brief aus dem Jahre 1880, in dem es um die Vermittlung eines Bräutigams geht.

Heute würde kein weibliches Wesen sich seinen Bräutigam von anderen aussuchen lassen.

Berufliche und damit finanzielle Unabhängigkeit garantieren den Frauen heute die freie Wahl unter den möglichen Partnern, während bis ins 20. Jahrhundert hinein die Ehe für die Frauen die einzige Absicherung und damit eine reine Versorgungsangelegenheit war.

Unverheiratet fielen sie den Geschwistern zur Last, hatten keine Rechte und waren nur als Mitarbeiterinnen auf dem Hof geduldet. Ein

Lengenfeld, den 23ten Dez. 80

Liebe Freundin,

Ich muss ihr benachrichtigen, daß wir für ihr b(p)assend ein sehr guten Bräutigam wissen. Der selbe ist auch vom großguth und halt auch gut vermögen. Ich und meine Frau haben den jungen von Klein auf gekand und wissen ganz genau daß man dem selben nicht im geringsten was nachsagen kann, derselbe wissen wir ganz genau daß ist ein tüchdiger arbeiter und versteht auf einen großen Hof warlich zu werken. Ich und meine Frau stehn vor ein daß hie in ganz Amt Hagen kein besser Burschen ist als dieser, Es sind aber zwei Söhne auf disem Guth da muss einer von. derselbe were recht bassent vor ihr ... bitte schreiben sie uns so ihr in der Kürze mal zubesuchkommen.

Es grüßt bestent, Caspar Schneider

handelt Frau Marie

Adresse Caspar Schneider, in Lengenfeld u. Stein

Kreiß Heiligenstadt

Rückseite: Liebe Freundin, wir haben schon seit 40 Jahr bei dieser herrschaft wo ... komt und wir haben disen Burschen daß vorgetragen derselbe war es gleich zufrieden und die beiden Alten auch

gleiches Schicksal erlitten übrigens auch die unverheirateten Zwei- und Drittsöhne, wenn sie denn nicht einen Beruf, z.B. Pfarrer, Lehrer oder Soldat ergreifen konnten.

Berufsausbildung für die Frauen, besonders auf dem Land, wurde für überflüssig gehalten. Mit der Vermittlung eines Bräutigams ließ man es genug sein.

Hier in unserem Fall scheint die Braut einiges zu bieten zu haben, denn sie sucht augenscheinlich einen Ehemann und Verwalter für ihr Gut

(Hof Heesen) und der Angekündigte wird als äußerst passend beschrieben.

Äußerlich sind das gute Voraussetzungen für eine Ehe. Aber wer weiß, wie es den beiden in Wirklichkeit ergangen ist?

Jutta Siegmeyer
(Quelle: Niederdeutsches Heimatblatt
[Nr. 696], Dezember 2007)

TAXI

Ihr Taxi im Südeichsfeld & Umgebung

Telefon: 036082 / 4 82 50 – Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91

Unser Leistungsangebot für Sie:

- Krankenfahrten zur Bestrahlung, Chemotherapie, Dialyse (Vertragspartner mit allen Krankenkassen)
- Flughafentransfer
- Fahrten zu Familienfeiern
- Kleinbus bis 8 Personen
- Kurierdienst & Kleintransporte

Für weitere Informationen rufen Sie uns einfach an!

Stephan Wehenkel (Geismar)
Telefon: 036082 / 4 82 50
Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91
E-Mail: stephan.wehenkel@freenet.de



Ein Gottesmann mit Herz, Witz und Humor

Schon seit Jahren sendet MDR Radio Thüringen täglich um 6.15 Uhr und 9.15 Uhr die „Worte zum Tag“. Jede Woche von Sonntag bis Samstag spricht jeweils ein Sprecher einer der christlichen Kirchen diese „Worte zum Tag“. Besonders viele ältere Menschen hören diesen Zuspruch. Auch meine Frau und ich nutzen diesen Zeitraum zum morgendlichen Frühstück. So ist dieser Zuspruch oft auf ein dem Tag entsprechendes Geschehnis ausgerichtet. Zum Beispiel, wie kirchliche Feiertage, Namenstage, Geburtstage, Todestage von Heiligen und sonstigen berühmten Persönlichkeiten.

In der ersten Adventwoche sprach ein im Eichsfeld und weit darüber hinaus Bekannter die „Worte zum Tag“. Bruder Heribert Ahrens vom Wallfahrtsort Hülffensberg im Eichsfeld sprach uns Hörern in seinem Zuspruch wirklich aus dem Herzen. Dinge, an die wir Menschen täglich denken und tun. Man konnte täglich für den Tag und sein Tagwerk etwas heraushören und in



© Foto: Oliver Kerchs

Worte haben vielen Hörern recht Mut gemacht, da sie maßgerecht und hautnah auf uns Menschen zutreffen. Weil wir Eichsfelder Bruder Heribert alle persönlich von den jährlichen

seine Gedanken aufnehmen.

Di-ese

Wallfahrten kennen, schätzen wir ihn schon lange als eine herausragende Persönlichkeit. Geht dieser große stattliche Mann in seinem schlichten Ordenskleid mit einem immer fröhlichen Gesicht über das Wallfahrtsgelände und spricht viele Wallfahrer persönlich an, so kann man aus diesen Worten Vertrauen, Hoffnung und Zuversicht heraushören. Aber auch ein verschmitzter Witz und ein schelmisches Lächeln sind ihm zueigen. Auch die Predigten von Bruder Heribert und sein stimmlich sehr guter Gesang sind herzerfrischend. Dank seiner Fröhlichkeit erhält er sogar oft Beifall auf offener Szene und das spricht für ihn.

Schauspieler, Künstler, Sänger und Sportler, - seltener Politiker - werden oft in den Boulevardblättern, hochgejubelt - nicht immer angebracht. Warum sollte man dies nicht auch einmal mit einem Gottesmann tun, der nicht nach Ruhm und Reichtum strebt?

Weihnachtsfeier des VDK im Lengelfelder Bürgerhaus



© Foto: Ines Meyer, VDK

Am 11.12.2007 traf sich eine große Zahl der Mitglieder unseres Ortsverbandes im Bürgerhaus zu einer kleinen, fröhlichen und lustigen Weihnachtsfeier. Bei Kaffee und Stollen, Plätzchen und kleinen Naschereien wurde in gemütlicher Runde gefeiert. Unter den Gästen waren Herr Fliegner als Vertreter des Kreisvorstandes und Frau Gremmeler von der Kreisgeschäftsstelle unseres Verbandes. Begrüßt wurde auch unser Bürgermeister, Herr Dienemann, der es sich nicht nehmen ließ, seine guten Wünsche zum Weihnachtstfest und zum neuen Jahr zu überbringen. Bei Sekt, Wein und Bier, einem Präsent für jeden Teilnehmer und einem Imbiss ging die Feier bis spät in den Abend.

Ines Meyer



Herzlichen Dank!

Für die lieben Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit möchten wir uns bei allen Verwandten, Bekannten, Freunden, Nachbarn und Gratulanten herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt auch Pfarrer Bolle, der Solistin Manuela Utthe und Thomas Richwien für die festliche Gestaltung des Dankamtes sowie allen fleißigen Helfern für die Unterstützung bei der Feier.

Agnes & Norbert Hartleb

Jahresabschlussfeier 2007 der D-Jugendmannschaften der JSG Obereichsfeld

Da sich in der Vorweihnachtszeit kein geeigneter Termin für die Jahresabschlussfeier der zwei D-Jugendmannschaften finden ließ, wurde für den 28.12.2007 der Besuch des Bowling-Centers in Mühlhausen organisiert.

Nachdem wir im Vorjahr das Vitalbad in Heilbad Heiligenstadt besuchten, blieben wir dieses Mal im Trockenen, waren aber auch wieder sportlich aktiv. Mit den Übungsleitern und einigen Vätern fuhren 20 Spieler und eine Spielerin aus den Orten Faulungen, Effelder und Lengendorf/Stein nach Mühlhausen, wo ab 14.00 Uhr vier Bahnen im Bowling-Center reserviert waren.

Nach dem Registrieren der Spieler im Spielcomputer und des notwendigen Schuhwechsels, konnte der Spaß beginnen. Jeweils 7 Spieler spielten auf einer Bahn und erlebten bei manchem STRIKE drei spannende, aber auch lustige Stunden. Mit den zu Weihnachten neu erhaltenen Trainingsanzügen, welche durch die Firma Bauwerk INNOVATIV (Thomas Richwien) mitfinanziert wurden, liefen alle zur Höchstform auf.

Dafür und auch für die Finanzierung des Eintrittes möchten wir uns bei Thomas Richwien (Bauwerk INNOVATIV) und Frank Kaufhold (KFZ-Werkstatt) noch herzlich bedanken. Gleichzeitig sagen wir auch ein großes Dankeschön an Franz Hildebrandt (Getränkeabholmarkt & Gaststätte „Zum Stein“) für die Finanzierung der Getränke

© Foto: Otmar Gerstmeier



zur Saisonabschlussfeier.

Auch allen Eltern der Spieler möchten wir Dank sagen, denn ohne die Unterstützung bei den Auswärtsfahrten und beim Waschen der Trikots wäre ein Spielbetrieb nicht möglich.

Daher hoffen wir, dass auch weiterhin die Sponsoren und Eltern dem Fußball eng verbunden bleiben und wünschen allen ein glückliches und

erfolgreiches Jahr 2008. Sportlich gilt es für die zwei D-Jugendmannschaften, die sehr guten Leistungen der Saisonhinrunde zu festigen (D I – Staffelerster in der Bezirksliga) bzw. eventuell noch auszubauen (D II – Sechster Platz im Kreismaßstab).

Otmar Gerstmeier

Impressionen vom Messdiener-Bowling mit Pfarrer Bolle



© Fotos: HermaStudio, Medendense GbR



Erinnerungen an einen schönen Nachmittag: Die Lengenfelder Messdiener vor dem „Cosmic Bowling“

„Der große Vorteil, den wir haben, ist die Einmaligkeit“

Winfried Stöber über Einsichten und Ausblicke auf der Kanonenbahn

LE: Herr Stöber, der Kanonenbahnverein existiert nun schon seit mehr als 5 Jahren und hat sich zu einer festen Größe im Eichsfelder Tourismus etabliert. An was denken Sie, wenn Sie zu den Anfängen zurückblicken?

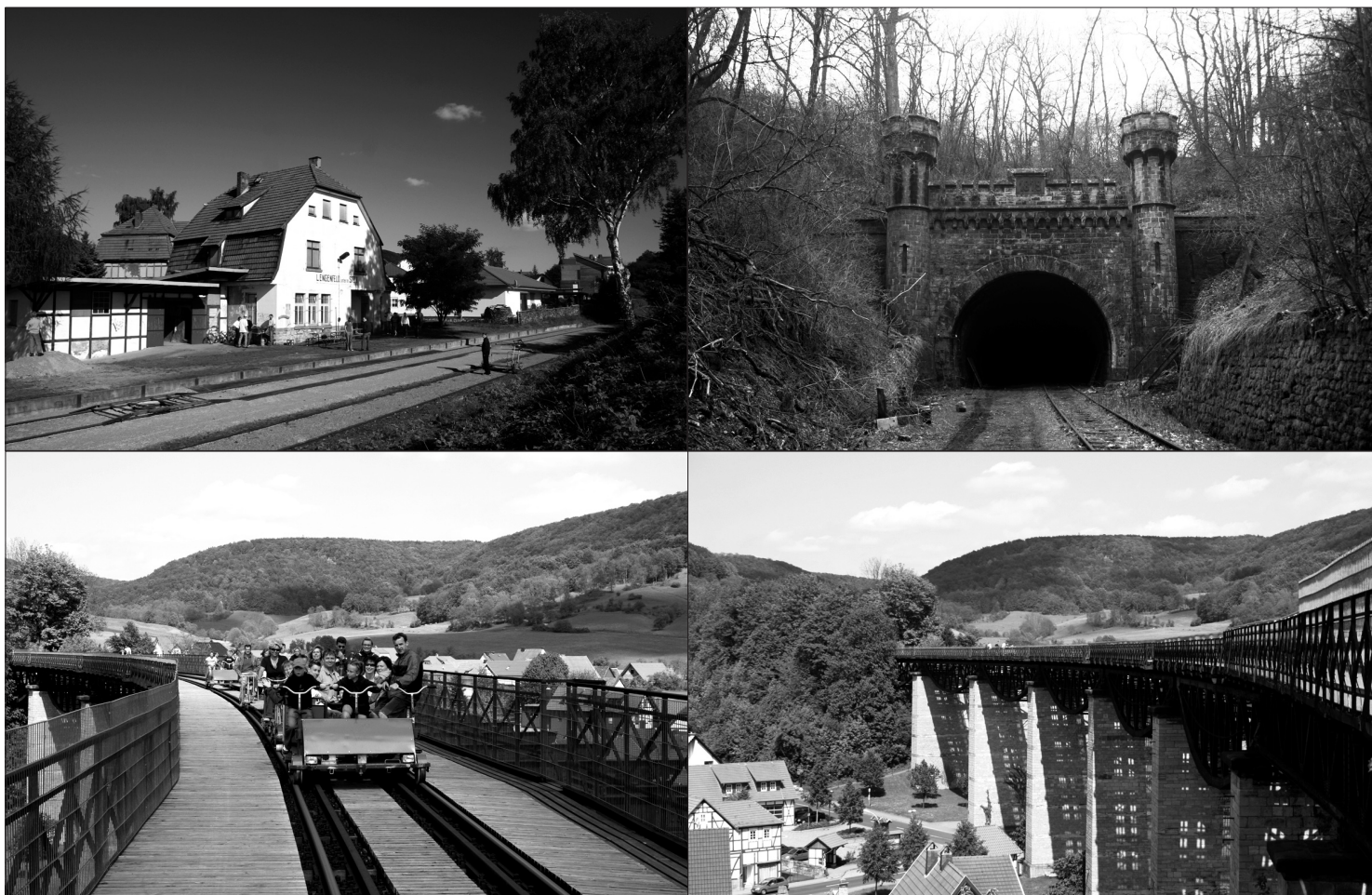
Winfried Stöber: Gut Ding braucht Weile. Hätten wir damals gewusst, wie lang und beschwerlich der Weg ist, ich glaube, der Verein hätte sich nicht gegründet. Aber dennoch: Wenn ich an die ersten Draisinenfahrten mit der großen Handhebeldraisine denke, damals zum Denkmaltag 2002, und wie viele Leute sich seitdem für das Viadukt und die Kanonenbahn interessiert haben – das gab einem immer wieder

Werraradweg. Die Grundlagen dafür werden zurzeit geschaffen. Zum Erreichen lässt sich sagen: Wir haben in den vergangenen 5 Jahren ca. 30.000 Gäste nach Lengenefeld unterm Stein gelockt und haben ihnen gezeigt, in welcher herrlicher Gegend wir wohnen.

LE: Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn und was macht die Gespräche mit diesem Verhandlungspartner bekanntermaßen so schwierig?

Winfried Stöber: Wie schon angedeutet, der Kirchturm ist weit weg und bis man einen kleinen Verein ernst nimmt, vergehen Jahre. Es

knapp 8700 Fahrgäste. Im vorigen Jahr waren es ca. 17600, also eine deutliche Steigerung. Interessant ist, dass es keine speziellen Altersgruppen gibt, die bevorzugt Draisinen fahren. Ob Schulklassen, junge Familien, das „Mittel-Alter“ oder Senioren – alle hatten ihren Spaß an diesem Erlebnis. An vielen Wochenenden hatte man als spontaner Fahrgast kaum eine Chance, noch einen Draisine zu bekommen. Diese waren meist schon drei Wochen vorher ausgebucht. Die Besucher kamen aus ganz Deutschland. Die weitesten aus Australien, den USA, Frankreich und ein netter Bischof aus Nigeria. Wenn man bedenkt, dass einige Draisinennutzer als Tagestouristen bis zu 250 km fahren, um nach Lengenefeld unterm Stein zu kommen, ist



Zuversicht, um weiterzumachen. Damals hatte, um die Genehmigung bei der Deutschen Bahn zu bekommen, immer der kleine Dienstweg gereicht. Irgendwann läuteten auch in Leipzig die Glocken und einige Male war es bis einen Tag vor Himmelfahrt unklar, ob wir die Draisinen zum Kanonenbahnfest fahren lassen konnten oder nicht.

LE: Können Sie kurz umreißen, was das Ziel des Vereins ist und was in diesem Zusammenhang bislang erreicht wurde?

Winfried Stöber: Die Ziele des Vereins sind seit 2002 unverändert. Die Errichtung einer Draisinenbahnstrecke von Dingelstädt bis Geismar, sowie die Realisierung des Radwanderweges auf dem ehemaligen zweiten Gleisbett als Bindeglied zwischen den Unstrut- und den

gab einige Fürsprecher, die wir für unsere Idee gewinnen konnten, aber auch einige, die gewaltig dagegen sprachen. Zum anderen ist es auch die Eigenart der Kanonenbahnstrecke mit ihren vielen Brücken und Tunneln, welche viele erst einmal sehr zweifeln ließen. Seit einem Jahr jedoch, seit dem die Besucherzahlen bekannt sind, ist die Zusammenarbeit mit der DB recht zufriedenstellend.

LE: Immer wieder interessieren sich die Einwohner Lengenefelds für die vielen Besucher, die bereits ab dem Frühjahr ins Südeichsfeld strömen, um das „Erlebnis Draisine“ kennenzulernen. Können Sie uns einige statistische Fakten und Zahlen hierzu nennen?

Winfried Stöber: Im Jahre 2006 hatten wir

das schon erstaunlich.

LE: Die Draisinenstrecke wurde in ihren Anfängen einmal als „Motor für den Tourismus“ bezeichnet. Denken Sie, dass diese Formulierung auch heute noch zutreffend ist?

Winfried Stöber: Stärker denn je. Die 30.000 Gäste haben hier in der Region ihre Spuren hinterlassen. Sie haben getankt, gegessen, getrunken und sind Draisine gefahren. Wenn die Anbindung an das Fahrradwegenetz vorhanden ist, werden wir dieses noch mehr zu spüren bekommen.

LE: Haben Sie mit einem derartigen Ansturm gerechnet, den das „Erlebnis Draisine“ im vergangenen Jahr erlebt hat und

was sind die Eindrücke der zahlreichen Besucher?

Winfried Stöber: Ich hatte mir vor fast 5 Jahren eine Draisinenstrecke in Rheinland-Pfalz angesehen. Ich wollte damals im Herbst einen Draisine buchen, um die Strecke kennenzulernen. Es war nicht möglich, drei Wochen vor Fahrtantritt eine Draisine zu bekommen. Wir sind dennoch hingefahren und haben uns zwei Draisinenbahnhöfe angeschaut. Damals fuhren auf einer Länge von ca. 40 km 80 Draisinen, heute sind es 110. Da kann es einfach nur heißen: Was woanders geht, muss bei uns auch funktionieren. Der große Vorteil, den wir haben, ist die Einmaligkeit. Neben der Landschaft (hat die Pfalz-Bahn auch), haben wir die Bauwerke. Nicht nur das Viadukt, sondern auch die bis zu 30 m hohen Bahndämme und die vielen Tunnelbauten. Zudem gab es kaum unzufriedene

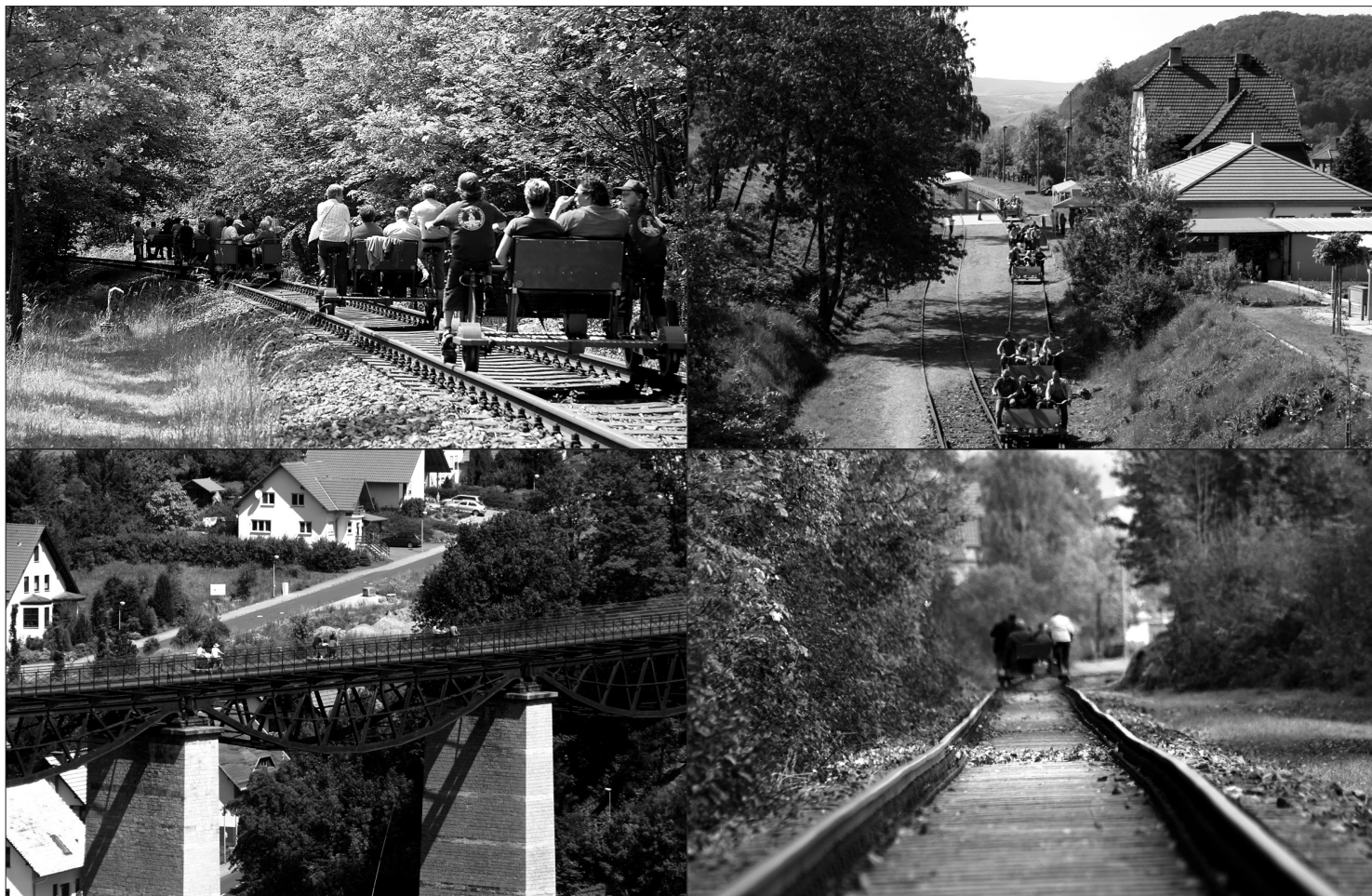
durch die Verlängerung der Strecke auf 10 km bis zum Küllstedter Tunnel und durch variable Abfahrtszeiten. Alle 1 bis 1,5 km werden dann Haltestellen sein, wo man die Möglichkeit hat, seine Draisine herauszuheben. Schneller Fahrende können so vorbeigelassen werden. Die Fahrtdauer erhöht sich auf max. 3,5 Stunden. Angedacht sind auch geführte Mondscheinfahrten im Fackellicht. Für das Kanonenbahnfest am Himmelfahrtswochenende ist für den Samstag eine weitere Neuerung vorgesehen: Die Austragung der ersten „Mitteldeutschen Draisinenmeisterschaften“. Der Ablauf dafür wird noch bekannt gegeben. Auch ist geplant, jeden ersten Sonntag im Monat am Bahnhof eine musikalische Umrahmung anzubieten.

LE: In diesem Zusammenhang noch eine Frage, die sicherlich viele Lengfelder interessieren wird. Gibt es konkrete Plä-

Strecke überzeugt. Was bis vor kurzem kommunalrechtlich und politisch recht schwierig war, wird sich in naher Zukunft zum Guten wenden. Die Stadt Dingelstädt war bereits im vorigen Jahr (und momentan wieder) mit dem Freischneiden auf der Strecke aktiv. Die VG Küllstedt ist mit 6 Arbeitskräften seit Dezember mit dem Freischneiden vom Küllstedter Tunnel bis Großbartloff beschäftigt (2km sind schon geschafft). 2009 feiert Dingelstädt 150 Jahre Stadtfest. Bis dahin, so der Wunsch des Stadtrates, sollen die Draisinen bis Dingelstädt rollen.

LE: Abschließend noch eine visionäre Frage. Wo sehen Sie die Kanonenbahn in 10 Jahren?

Winfried Stöber: Vielleicht können wir die gesamte Strecke nicht langfristig erhalten, aber wenn wir es geschafft haben die Kanonenbahn



© Fotos: Bildarchiv des Heimatstudios und Uwe Christ

Besucher. Nach der anstrengenden Fahrt bergauf kam nach wenigen Metern bergab das Lächeln in den Gesichtern wieder. Das Manko war bisher jedoch, dass man immer im Pulk fahren musste. Derjenige, der schnell in Großbartloff war, musste zum Teil recht lange bis auf den Letzten warten. Für den Letzten, der gerade oben angekommen war, hieß es sofort umdrehen und zurück. Aber es lies sich nicht anderes realisieren.

LE: In wenigen Wochen startet die neue Saison auf der Kanonenbahn. Was erwartet die Besucher in diesem Jahr und welche Neuerungen wird es geben?

Winfried Stöber: In der erster Linie hoffen wir, dass das lästige in-der-Gruppe-fahren der Vergangenheit angehört. Erreichen wollen wir das

ne zur Erhaltung und Nutzung des Lengfelder Bahnhofs?

Winfried Stöber: Für den Lengfelder Bahnhof gibt es gemeinsam mit der Gemeinde konkrete Ziele. Wichtig für dieses Jahr, dass der Kioskbetrieb optimiert wird. Auch muss die touristische Infrastruktur um den Bahnhof deutlich verbessert werden. Informationstafeln, Parkplatzerweiterung, sowie ein Spielplatz sind angedacht.

LE: Sind sie zuversichtlich, dass sich auch die anderen Gemeinden entlang der Kanonenbahn aktiv für dieses Projekt begeistern können?

Winfried Stöber: Die Anliegergemeinden sind im Wesentlichen vom touristischen Potential der

auf ein gewisses Niveau zu heben, dass sie aus der Tourismusbranche in Thüringen nicht mehr wegzudenken ist, dann, bin ich überzeugt, können wir das Lengfelder Viadukt und auch andere Bauwerke entsprechend sanieren.

LE: Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch!

Das Interview führte Oliver Krebs

Chroniken • Rückblicke

Aus den Archiven

Die Gründung der Erziehungsschule Schloss Bischofstein
-Teil 1-

Appell im Innenhof



Blick vom Schlossteich, der auch als Schwimmteich genutzt wurde



In der Tischlerei

Nordwestlich von Lengenfeld unterm Stein liegt am Südhang des „Burgbergs“ das 1747 von dem Dingelstädter Baumeister Christoph Heinemann als Sommersitz des Erzbischofs und Kurfürsten von Mainz erbaute Schloss Bischofstein. Beim Bau des Schlosses verwendete man Steine, die von der im 30jährigen Krieg zerstörten Burg Stein stammen, deren verbliebene Reste noch heute auf dem 402 m hohen „Burgberg“ zu finden sind.

Nach dem Übergang des Eichsfelds an Preußen im Jahre 1802 wurde Bischofstein preußische Staatsdomäne. Aber bereits 1807 wurde Bischofstein durch König Jérôme von Westfalen an einen Privatmann verkauft und wechselte im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts häufig den Besitzer. Im Herbst 1907 erwarb der Pädagoge Dr. Gustav Marseille (geboren 20. 8. 1865, gestorben 6. 11. 1917) das verwahrloste Schloss, um es zu einer Internatsschule auszubauen. Zuvor hatte Dr. Marseille in England als Gastlehrer gearbeitet und war als Lehrer an der berühmten Internatsschule Schulpforta bei Bad Kosen (Bezirk Halle) sowie als Direktor des Landerziehungsheims Haubinda (Thüringen) tätig, das von dem Schulreformer Hermann Lietz (geboren 28. 4. 1868, gestorben 12. 6. 1919) gegründet worden war. Hermann Lietz, der stark von den idealistischen Vorstellungen des Philosophen Johann Gottlieb Fichte („das freie Ich bestimmt die moralische Weltordnung und die Sittlichkeit jeglichen Handelns“) geprägt war, ist der Begründer zahlreicher weiterer Schulen, die teilweise noch heute existieren und seinen Namen tragen. Dabei handelt es sich um auf dem Land gelegene Internatsschulen, in denen Schüler und Lehrer kleine Gemeinschaften bilden. Das pädagogische Ziel besteht nicht nur in einer guten theoretischen Ausbildung, sondern der Erziehung zu allseitig gebildeten und lebensfähigen Menschen. Dies wird gefördert durch künstlerisches und handwerkliches Gestalten sowie praktische Arbeit in Feld und Garten.

Mit finanzieller Unterstützung durch Eltern mehrerer aus Haubinda übersiedelter Schüler konnte Dr. Marseille schließlich am 18. 1. 1908 die Erziehungsschule Schloss Bischofstein eröffnen. Im ersten Prospekt der Schule sind deren Ziele wie folgt formuliert:

„Wir wollen ein Geschlecht heranziehen, das sich seiner Jugend freut, ein fröhliches Herz hat, gesund an Leib und Seele ist, und dabei doch tüchtige Kenntnisse besitzt; ein Geschlecht, das pietätvoll verehrt, was die Väter schufen und doch mutig genug ist, neue Bahnen mit Besonnenheit zu wandeln und zu führen; ein Geschlecht, dem jede Art von Arbeit vertraut ist, körperliche wie geistige, das Freude des Lebens nicht im Genuß sucht, sondern in der Lust gelingender Arbeit.“

Im Vordergrund sollte die Bildung des Charakters stehen. Ohne wissenschaftliche Drillanstalt zu werden, sollte den Schülern ein

gediegenes Allgemeinwissen vermittelt werden. Die verhältnismäßig kleinen Klassen und der enge Kontakt mit den Lehrern erlaubten es, auf die individuellen Begabungen der Schüler näher einzugehen. Eine wichtige pädagogische Maßnahme wurde im Zusammenleben von Lehrern und Schülern gesehen. Der ungezwungene Verkehr zwischen beiden sollte die sonst vorhandenen Barrieren abbauen und Vertrauen und Herzlichkeit fördern, ohne in falsche Kameraderie auszuarten. In der Großfamilie der Tischgemeinschaft nahmen die Lehrer und Hausdamen zugleich die Aufgaben der Eltern wahr. Neben dem Fachunterricht wurden besonders musische Fächer gefördert, um die Phantasie der Jungen anzuregen. Im Vorder-



1908 eröffnete Dr. Gustav Marseille die

grund standen künstlerisches Gestalten mit Zeichenstift und Palette sowie die Pflege der Musik und besonders Theaterdarbietungen.

Bei den pädagogischen Bemühungen um die musische Ausbildung fand Dr. Marseille besondere Unterstützung durch seine Frau, die in Berlin die Schauspielschule besucht hatte und danach von Max Reinhard(!) ein Engagement am Deutschen Theater erhielt, das sie erst bei ihrem Umzug aufs Eichsfeld aufgab. Sie führte Regie bei den Theateraufführungen und übernahm zugleich führende Frauenrollen. Dr. Marseille selbst organisierte Liederabende, bei denen er auch als Solist auftrat.

Daneben fand das Handwerkeln in Tischlerei und Schmiede breiten Raum. Eine besondere Note von Bischofstein war von Anfang an die „Außenarbeit“, das Mithelfen auf dem großen Bauernhof, das eine Besinnung auf die einfache Welt früherer Zeiten und ein Verständnis für die bäuerlichen Dinge bringen sollte. Die Schule verfügte damals schon über einen ansehnlichen Viehbestand: 2 Pferde, 2 Esel, 10 Milchkühe mit Nachzucht, 25 Schweine und jede Menge Federvieh. Die Landwirtschaft trug bei zur Versorgung der Küche und wurde von

der Dorfheimat...

altes „Lengenfelder Echo“

allen als gemeinsame Aufgabe angesehen. Großer Wert wurde auch auf Sport gelegt. Die erforderlichen Sportanlagen wie Fußball- und Tennisplatz sind von den Schülern selbst geschaffen worden. Im Sommer diente außerdem der pappelumsäumte Teich oberhalb des Schlosses zum Schwimmen. Besonders beliebt waren bei den Schülern natürlich die Wanderungen durch das Eichsfeld und die Wanderfahrten, z. B. zum Hohen Meißner, in den Harz und sogar in den Schwarzwald. Der Tagesablauf blieb für die Schüler jahrzehntelang der gleiche:

6.00 Uhr Aufstehen, 6.30 Uhr Frühsport, 6.50 Uhr 1. Frühstück, 7.15 Uhr Unterricht 2 Stunden, 9.00 Uhr 2. Frühstück, 9.15 Uhr Unterricht 3 Stunden, 12.10 Uhr Appell, 12.15 Uhr Mittagessen, 14.00 Uhr Arbeitsstunde (2 Stunden Schularbeiten), (im Winter ab 16.30



Internatsschule Schloss Bischofstein

Uhr), 16.00 Uhr Kaffee, dann Freizeit, 18.45 Uhr Abendessen, 21.00 Uhr Bettgang der Jüngeren, 22.00 Uhr Bettgang der Älteren. Die Verpflegung war nach dem Diätplan des Ernährungsphysiologen Dr. Lahmann aufgebaut. Zum 1. Frühstück gab es Haferbrei mit Milch, zum 2. Frühstück Kakao. Brötchen mit Butter und Aufstrich. Das Mittagessen bestand aus Suppe, Fleisch, Kartoffeln, viel Gemüse und Nachtisch. Zum Vesper gab es Kakao, Brot, Butter und Marmelade und zum Abendessen meist eine warme Speise, Kakao, Brot und Aufschnitt. Nur Sonntagnachts gab es Kaffee, der damals für gleich schädlich galt wie Alkohol und Nikotin. Deren verbotener Genuss führte zur Verweisung von der Schule. Später wurde stattdessen als Form der „Resozialisierung“ Sonderarbeit verordnet. So verdankt die Schaffung des dortigen kleinen Sportplatzes der Strafarbeit am sonst freien Samstagnachmittag ihre Entstehung. Übrigens betrug das jährliche „Erziehungsgeld“ im Jahr 1908 1 600,- Mark bzw. 100,- englische Pfunde. Dieser Satz wurde erst 1925 auf 2000,- RM erhöht (+ 100,- für Wäsche, Arzt, Schulmaterialien u.a.).

Seitdem Dr. Marseille 1908 mit den ersten 35 Schülern, darunter vier von Haubinda mitgebrachten, begann, haben tausende junger Menschen in Bischofstein schöne Jugendjahre verbracht. Die meisten wurden hier in ihrer Persönlichkeit geprägt und gingen auch im späteren Leben erfolgreich ihren Weg. Bischofstein war damals eine reine Jungenschule (– Dr. Marseille lehnte die Koedukation ab –), Mädchen aus den umliegenden Gemeinden wurden nur zur Schule, nicht in das Internat aufgenommen. Ab 1913 konnte die „Einjährigen“-Prüfung erstmals in Bischofstein abgelegt werden, nachdem in den Jahren zuvor die an anderen Schulen als Externe geprüften Bischofsteiner Schüler jeweils gute Ergebnisse vorweisen konnten. Mit dem 1. Weltkrieg begannen auch für Bischofstein schwere Zeiten und ein besonders harter Schicksalsschlag war der frühe Tod Dr. Marseilles, der am 6. November 1917 erst 52-jährig verstarb. Die Leitung der Schule übernahm nun ein Oberst Fritsch, bis sie dem 1919 nach Bischofstein gekommenen Dr. Ripke übertragen wurde. Dr. Wilhelm Ripke, der am 23. 2. 1886 in Estland geboren wurde, verlebte seine Jugend in Petersburg (heute Leningrad), wo er seine Reifeprüfung ablegte und ein Studium der klassischen Philologie und Philosophie begann. Als die Petersburger Universität 1905 nach Demonstrationen gegen das Regime des Zaren geschlossen wurde, an denen sich auch der Student Wilhelm Ripke beteiligt hatte, setzte er sein Studium in Deutschland fort und promovierte 1912 in Heidelberg zum Dr. phil. Nach dem Examen kehrte Dr. Ripke wieder nach Russland zurück und arbeitete dort als Lehrer an verschiedenen Schulen, zuletzt als Hochschuldozent in Moskau, wo er die Oktoberrevolution miterlebte, bevor er 1918 nach Deutschland zurückkehrte. Am 1. Februar 1919 trat er seine Stelle als Lehrer auf Schloss Bischofstein an und übernahm 1920 die Leitung der Schule. 1923 heiratete Dr. Ripke die um 5 Jahre ältere Witwe seines 1917 verstorbenen Vorgängers Dr. Marseille. Durch die Verbindung des engagierten Pädagogen mit dieser künstlerisch so begabten Frau konnte die Fortführung des von Dr. Marseille begonnenen Lebenswerkes in idealer Weise gesichert werden. Dr. Ripke und seine Frau haben Generationen von Schülern nicht nur eine frohe und unbeschwernte Jugendzeit, sondern auch eine umfassende und künstlerisch geprägte Ausbildung vermittelt. Die heute noch lebenden ehemaligen Schüler und Schülerinnen gedenken dankbar dieser beiden hervorragenden Persönlichkeiten, die solch eine berühmte Künstlerin wie Käthe Kollwitz sowie den bekannten evangelischen Theologen Dr. Arthur Bonus und dessen Frau, die Malerin und Schriftstellerin Beate Bonus zu ihren Gästen auf Bischofstein zählen durften und die u. a. mit Sigmund Freud, dem berühmten Wiener Arzt, befreundet waren.

Dr. med. Karl J. Hüther

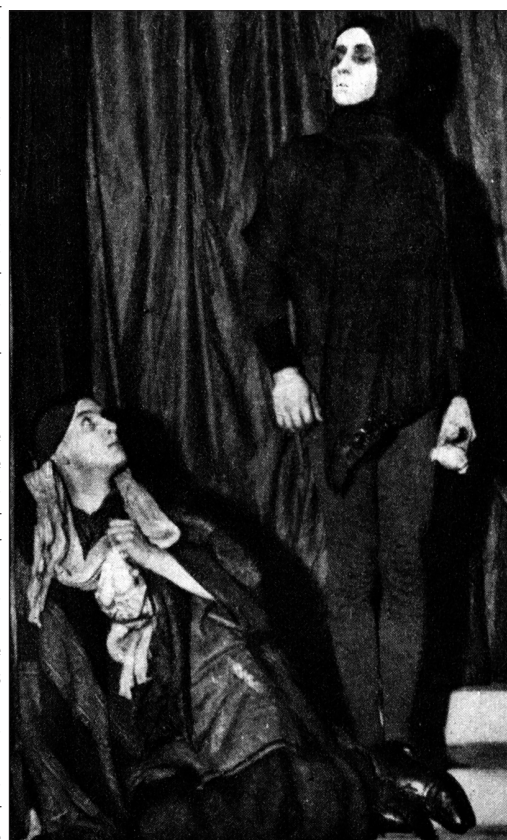
Quelle: Eichsfelder Heimatstimmen, Heft 12
(Dezember) 1983

(Fotos: Johannes Braun, Eschwege, um 1926)

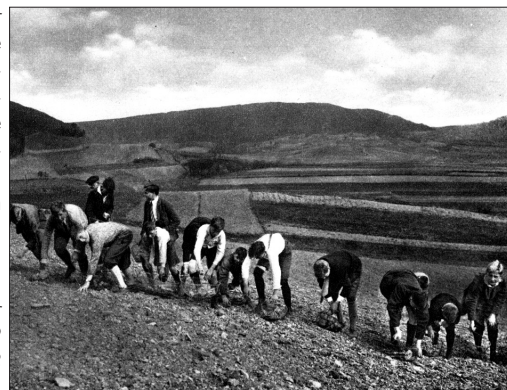
Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe!



Schülerzimmer



**Szene eines Theaterspiels
(„Totentanz“-Aufführung)**



Bei der Feldarbeit

Reminiszenzen

Bischofsteiner Erinnerungen von Ortschronist Walther Fuchs

Wenn man den Berg des Lebens erstiegen hat und zurückschaut auf der Kindheit stilles und der Jugend lautes Glück, dann befinden sich darunter Erinnerungen, die die schönsten Lebensabschnitte beinhalten. So zähle ich zu der herrlichsten Zeit meines Lebens die Jahre von 1931 bis 1938, als ich Schüler in Bischofstein war. Ich erinnere mich noch recht gut an meine ersten Lehrer wie Fräulein Luise Schneider, Walter Heinitz, Dr. Harlacher und Fräulein Else Ackermann. Da ich doch von einem Gymnasium kam, das als erste Fremdsprache Latein lehrte, war es Frau Dr. Ripke, die in kostenlosen Nachhilfestunden in Französisch mich an den Stoffplan der Quinta heranführte. Vergessen habe ich nie, daß Herr Dr. Ripke ab Untertertia jede Deutschstunde zu einem ganz besonderen Erlebnis für uns Schüler werden ließ und uns für die Schönheit und den Wohlklang der deutschen Sprache begeisterte. In großer Dankbarkeit möchte ich mit nachstehender namentlicher Aufstellung all der Lehrer gedenken, die uns Schüler in Bischofstein unterrichteten und in hervorragender Weise versuchten, uns den Lehrstoff beizubringen und das Rüstzeug für das Bestehen im Leben zu geben.

Ackermann, Else	1914 - 1944
Bogen, Friedolf	1936 - 1941
Bierwisch, ?	1936 - 1939
Belitz, Konrad	1936 - 1939
Borges, Heinz	1936 - 1938
Bornschein, Willy	1935 - ?
Dressel, Bruno	1932 - 1933
Ellerbrock, Willy	1934 - 1936
Dr. Fellmann, Waldemar	1929 - 1936
Dr. Harlacher, ?	?
Heinitz, Walter	1926 - 1937
Hünecke, Armin	1931 - 1935
Dr. Meiler, Ludolf	1926 - 1935
Moeller, H.	?
Pielatsch, ?	1937 - 1939
Quest, Heinrich	1932 - 1936
Runge, Erich	1933 - 1936
Schneider, Luise	?
Thierbach, Fritz	1936 - 1941
Wiegand, Aloys (Ali)	1926 - 1936
Wienrich, Franz	1935 - 1938

Eine sehr beliebte Unterbrechung des Schulbetriebes bildeten die Feiertage in Schloß Bischofstein wie Fasching, Dr. Ripkes Geburtstag (23.2.), „20. August“, Erntefest und Nikolaustag. Frau Dr. Ripkes Geburtstag (10.7.), der in die Sommerferien fiel und den ich oft mitgefeiert habe, vereinte die Arbeiter und Angestellte

Bischofsteins stets zu einer fröhlichen Runde. Höhepunkte bei all diesen Festen bildeten die Theateraufführungen, die Frau Doktor inszeniert hatte. Die großartigen Inszenierungen von Schillers „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ von Kleists „Der zerbrochene Krug“ und „Der Prinz von Homburg“ und von Hauptmanns „Die Weber“ sind für mich in all den vergangenen Jahren unvergeßlich geblieben. „Der Sommernachtstraum“, der so oft in Bischofstein gespielt wurde, war am

August die Bischofsteiner Meisterschaften in der Leichtathletik und im Faustball ausgetragen wurden. Es war doch stets am Abend des Wettkampftages ein erhabenes Gefühl, wenn dann im Speisesaal unter Beifall die Urkunden mit den Medaillen verliehen wurden und Frau Dr. Ripke den Siegern den Eichenlaubkranz auf das Haupt setzte. Mit Stolz verwahre ich noch heute meine zwölf Urkunden mit den fünf Gold, fünf Silber und zwei Bronzemedailen. Glücklicherweise bin ich auch jetzt noch über meinen Sieg



Die Fußballmannschaft „Bischofsteiner Sportclub“ im Jahre 1936: 1 Jürgen v. Schleicher, 2 Heintze, 3 H. Wolfg. Krey, 4 Paul Schwermann, 5 Jürgen Schmidt, 6 Walter Höppner, 7 Walther Fuchs, 8 Andreas Riese, 9 Steinbach, 10 Lorenz Witzel, 11 Edmund Hahn (Quelle: „Erinnerungen an Schloss Bischofsteins“ – Bilder-Chronik von Walther Fuchs)

1. September 1946 die letzte große Aufführung im Park, bei der Frau Doktor die Regie führte. Mitspieler waren die Musikschüler von Hans Otto Schmidt mit ausgesuchten Lengenfelder und Großbartloffer jungen Einwohnern. Die passende Mendelsohnsche Musik zum „Sommernachtstraum“ wurde von Frau Atti Schmidt und den Musikschülern in besonderer Weise vorgetragen. Dieses Stück hatte einen solchen großen Erfolg, daß es für die Einwohner von Lengenfeld und der Nachbardörfer viermal wiederholt werden mußte. Es war fast so wie früher, nur die Schüler von ehemals fehlten.

Wie glücklich war ich als Sportenthusiast auch, daß in Bischofstein schon der 1923 von Herrn Dr. Leicher gegründete „Bischofsteiner Sportclub“ (BSC) mit den Sparten Leichtathletik, Geräteturnen, Fußball, Tennis, Tischtennis, Hockey und Faustball bestand. Als der 1929 erbaute neue Sportplatz unterhalb Bischofsteins 1930 eingeweiht wurde, stand uns nun eine ganz moderne Sportanlage zur Verfügung, auf der alle leichtathletischen Disziplinen und alle Ballsportarten durchgeführt werden konnten. Wenn wir im Fußball mit unserer Sportkleidung hellblaues Jersey mit dem Schulwappen und der schwarzen mit gelben Streifen eingefärbten Hose zum Spiel antraten, waren wir so richtig stolz, unsere Schule zu vertreten. Der Sport erreichte seinen Höhepunkt, wenn zum Schulfest am 20.

als Untertertiar in der Mittelstufe im Gedächtnislauf um Lengenfeld aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums am 20. August 1933, den ich hinter Hans Wilhelm (Paul) von der Schulenburg (Oberstufe) als zweiter beendete, wäre Wolfgang von Scharfenberg, der zweifelhafte beste Langstreckenläufer in Bischofstein war, bei diesem Wettkampf gestartet, dann hätte er als Sieger das Ziel durchlaufen.

Meine Verbindung zu Bischofstein ist auch nach 1945 nicht abgerissen. Ständig war ich Gast bei Herrn und Frau Dr. Ripke.

Noch einmal habe ich seine großen pädagogischen Fähigkeiten verspürt, als er mich im Fach Deutsch im Jahre 1947 auf meine zweite Lehrprüfung vorbereitete, mit bei meiner Fachhausarbeit hilfreich zur Seite stand und aus seiner umfangreichen Bibliothek mir die entsprechende Fachliteratur zur Verfügung stellte. In Notsituationen haben er und Frau Doktor mir und auch meiner Familie stets geholfen. Als Frau Dr. Ripke, die den Lengenfelder Einwohnern nur Gutes getan hat, am 10. April 1954 starb, Herr Dr. Ripke am 13. September 1963 legal nach Hannover umsiedelte und am 5. März 1965 für immer von uns ging, war es mir, als wenn Bischofstein verwaist ist. Bei der Beisetzung der Urne am 29. April 1965 auf dem kleinen Bischofsteiner Bergfriedhof zeigte die große Anteilnahme der Bevölkerung noch einmal die ganz besondere Hochachtung, die Herrn Dr. Ripke in Lengenfeld und weit darüber hinaus stets entgegengebracht wurde.

Voll Dankbarkeit stehe ich oft an den Gräbern dieser beiden hervorragenden und lieben Menschen, die mir sieben schöne Jahre in Schloß Bischofstein geschenkt haben.

Walther Fuchs,
Lengenfelder Ortschronist, im Juli 1987
(Schüler auf Bischofstein von 1931-1938)

Bischofsteiner Persönlichkeiten Dr. Gustav Marseille (1865-1917)

Pädagoge und Gründer der Internatsschule Schloss Bischofstein

Gustav Marseille, am 20.08.1865 geboren, entstammte einer nach Hessen gekommenen Hugenottenfamilie, die ihres Glaubens willen die südfranzösische Heimat verlassen hatte. Auf dem vom Landgrafen von Hessen bereitgestellten Domänenland gründeten sie mit Schicksalsgenossen die kleine Kolonie Friedrichsdorf bei Hofgeismar und lebten dort mehrere Generationen lang als einfache Bauern. Der Vater Gustav Marseilles Georg besuchte das Lehrerseminar in Homburg/Etze, wo er später als Lehrer an der Taubstummenanstalt und schließlich auch am Seminar wirkte.

Georg Marseille verstarb schon, als der Sohn vier Jahre alt war. Die Mutter siedelte mit den Kindern nach der alten Universitätsstadt Marburg um. Hier besuchte Gustav das Gymnasium Philippinum, wo er 1884 die Reifeprüfung bestand. Anschließend studierte er dort Theologie und legte 1889 und 1890 beide theologische Staatsprüfungen ab.

Nach der üblichen Seminar- und Hilfslehrerzeit erhielt Gustav Marseille 1897 eine Anstellung als Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Düsseldorf.

In Düsseldorf schloss Dr. Marseille 1900 auch seine erste Ehe mit Else Lagershausen. Die junge Frau, die ihm drei Knaben Walter, Ernst und Wolfgang schenkte, war von einer äußerst zarten Konstitution. Bald zeigten sich bei ihr Spuren einer beginnenden Gemütskrankheit, die schließlich zum dauernden Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik führte.

In der Hoffnung, dass ein Aufenthalt auf dem Lande heilsam auf den Krankheitsverlauf sein könnte, war Gustav Marseille von Düsseldorf nach Putbus auf Rügen gewechselt. Mit dem dortigen staatlichen Pädagogium war ein Alumnat verbunden, dessen Leitung ihm übertragen wurde. Hier konnte er seine Ideen als Lehrer und Erzieher besser verwirklichen als in der Großstadt.

Von Putbus aus unternahm er 1904 eine Studienreise nach England, dem damaligen Musterland ländlicher Heimschulen.

Ein Jahr nach der Rückkehr aus England verließ Marseille Putbus, um an das größte Erziehungsinstitut Deutschlands nach Schulpforta bei Naumburg zu gehen. Am 1. Oktober 1905 wurde er dort als Oberlehrer und 2. Geistlicher angestellt. Besser als in Schulpforta schien ihm aber das von englischen Vorbildern geprägte Schulsystem von Hermann Lietz zu sein, der drei miteinander verbundene Landschulen gegründet hatte. 1907 übertrug ihm Lietz die Leitung der Schule in Haubinda. Aber auch hier kam es bezüglich der pädagogischen Praxis zwischen beiden bald zu Auseinandersetzungen. Gustav Marseille, der sich durch nichts von seinem Ziel abbringen ließ, trennte sich von Lietz, um eine Schule ganz nach eigenen Vorstellungen aufzubauen.

Nach längerem Suchen fand er dann auch das geeignete Objekt für „seine“ Schule. Die schwermütige Schönheit des Eichsfeldes, seine weltabgeschiedene Lage obwohl mitten in



Deutschland, die karge waldreiche Mittelgebirgslandschaft mit ihrem rauen Klima und seinen zuverlässigen Bewohnern nahmen ihn von Anbeginn an gefangen. So kam denn junges Leben in das zuletzt so stille kurfürstliche Schloss, das nach häufigem Besitzwechsel sehr verwahrlost war.

Am 18. Januar 1908 eröffnete Dr. Marseille die neue „Erziehungsschule Schloss Bischofstein“. Er begann mit 35 Schülern, darunter 8 Ausländern bzw. Auslandsdeutschen. Mehrere von ihnen waren ihm aus Haubinda gefolgt, dabei den Verlust eines Halbjahres riskierend.

Den ersten Prospekt der neuen Schule in Deutsch und Englisch (Modern School for boys) setzte er als Leitspruch die Worte de Lagardes voran. „Erziehung ist Hilfe im Werden“. Die Aufgaben der Schule formulierte er: „Wir wollen ein Geschlecht heranziehen, das sich seiner Jugend freut, ein fröhliches Herz hat, gesund an Leib und Seele ist, und dabei doch tüchtige Kenntnisse besitzt; ein Geschlecht, das pietätvoll verehrt, was die Väter schufen und doch mutig genug ist, neue Bahnen mit Besonnenheit zu wandeln und zu führen; ein Geschlecht, dem jede Art von Arbeit vertraut ist, körperliche wie geistige, das Freude des Lebens nicht im Genus sucht, sondern in der Lust gelingender Arbeit“. Die Schule nahm nur Jungen ab Quarta auf. Vorher sollten die Kinder nach den Vorstellungen Marseilles im Elternhaus aufwachsen. Mädchen konnten am Unterricht teilnehmen, wurden aber nicht in das Internat aufgenommen. Der Tagesablauf war schon damals so eingeteilt, wie wir ihn erlebten, beginnend mit dem Wecken um 6 Uhr und endend mit dem Bettgang um 22 Uhr. Die Schulbehörde stand der neuen Schule anfangs sehr skeptisch gegenüber. Die guten schulischen Erfolge bei dem extern an anderen

Schulen vor fremden Lehrern abgelegten „Einjährigen-Examen“ (mittlere Reife) veranlasste aber die Provinzialschulkommission ab 1913 der Schule die Berechtigung zur Abnahme dieser Prüfung in Bischofstein zu erteilen. In diesem Jahr besuchten bereits 70 Schüler unsere Schule. Hedwig Marseille geb. Vowinkel, Schülerin von Max Reinhardt, gab eine große Theaterkarriere auf, um sich an der Seite ihres Mannes der Förderung junger Menschen zu widmen.

In den folgenden Jahren setzte Gustav Marseille sein Werk mit neuem Schwung fort. Er verlangte von Lehrern und Schülern einen ähnlichen Einsatz, wie er ihm selbstverständlich war. Jedem Schüler galt seine persönliche Betreuung. Er förderte ihre unterschiedlichen Interessen und half dort, wo sie Schwierigkeiten hatten.

Eine Lungen- und Rippenfellentzündung, die er sich bei der Außenarbeit im strömenden Regen im Oktober 1917 zugezogen hatte, warf den rastlosen Mann aufs Krankenlager. Ein Herzversagen brachte am 6. November 1917 das Ende. Von seinen tief trauernden Lehrern und Schülern wurde der große Lehrer, Erzieher und Organisator auf dem kleinen Friedhof unter dem Stein zur letzten Ruhe getragen.

Es blieb ihm erspart, den Tod seiner Söhne Ernst und Wolfgang zu erleben, die auf einer Ferienfahrt in der Warthe ertranken.

Wer hätte die Persönlichkeit des Gründers unserer Schule besser würdigen können, als der Mann, der sein Werk vollendete. 1958 widmete ihm unser Wilhelm Ripke anlässlich des 50-jährigen Jubiläums folgenden Nachruf:

„Die seltene Gabe, Erzieher der Jugend zu sein, besaß Gustav Marseille nur deshalb, weil ihm nie sein persönliches Führertum wichtig war, sondern die Sache der Bischofstein geweiht war: Jugendlichen Menschentum zu dienen. Nicht um Grundsätze und Programme, um Richtungen und Ansichten war ihm zu tun, sondern im tiefsten beseelte ihn der Wunsch, die seiner Obhut anvertrauten jungen Menschen das erleben zu lassen, was so stark und ursprünglich in ihm lebendig war: Ehrfurcht vor allem wahrhaft Wirklichen, es sei auch was es sei, Ehrfurcht vor dem Leben in seiner Mannigfaltigkeit, seiner Farbigkeit und Vielförmigkeit, in seiner nie zu erschöpfenden Tiefe und Fülle. Denn ein Mensch, der sich wie Gustav Marseille zum Wahlspruch seiner Lebensarbeit das schlichte Wort eines deutschen Mannes erwählt hatte, Erziehung sei Hilfe am werdenden Menschen, der war in seinem Inneren demütig und wusste, dass von Erziehung nur da die Rede sein kann, wo dem Kinde die Möglichkeit gegeben wird, den Weg zu seinem inneren Schicksal zu finden, auf das es in freudiger Bejahung seines eigenen Wesens den Mut finde, sich zu sich selbst zu bekennen. Darum ist Erziehung nur möglich durch Freiheit, sonst wäre sie nicht, was sie sein sollte: Wagnis; denn auch das Leben selbst ist Wagetat, und die Freiheit ist der ewig glühende Atem der Welt.“

Günther Hangen, im Jahre 1989

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung vom 1. bis 29. Februar 2008

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse <http://kirche-lengenfeld.de>.

Freitag, 1. Februar

Brigida, Severus, Winand
Keine Heilige Messe.

Samstag, 2. Februar

Darstellung des Herrn

Bodo

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. Engelbert Kirchner
Blasiussegen

Sonntag, 3. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

Ansgar, Blasius, Hadelin

08:30 HBH Hochamt (B) f. Dionys Kaufhold
Blasiussegen

10:00 LFS Hochamt (B) f. Franz Hardegen 4-Wochen-Amt; f. Josef u. Luzia Mähler
Blasiussegen

14:00 LFS Taufgottesdienst Felix Müller

Montag, 4. Februar

Rabanus Maurus, Veronika, Gilbert

08:00 FAU HI. Messe (A) f. Martin u. Martha Kirchner

Dienstag, 5. Februar

Ingenuin u. Albuin

14:00 LFS Rosenkranzgebet

14:30 LFS Seniorenmesse (B) f. Heint Morgenthal u. Angeh.

Mittwoch, 6. Februar

Aschermittwoch

Paul Miki, Dorothea, Reinhild, Hildegund

09:00 HBH HI. Messe (B)

18:00 FAU HI. Messe (A) f. Georg u. Emilie Luhn

19:00 LFS HI. Messe (B) f. Getrud u. Albert Hardegen

Donnerstag, 7. Februar

Richard, Pius IX.

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B) Stiftungsmesse

Freitag, 8. Februar

Hieronymus, Josefine

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

Samstag, 9. Februar

Alto, Apollonia, Lambert

13:30 LFS Dankamt (B) zur Diamantenen Hochzeit des Paares Karl u. Juliane Hildebrand

18:00 HBH Vorabendmesse (B) f. Heinrich u. Amalia Montag u. Johannes u. Barbara Weiland

Sonntag, 10. Februar

1. Fastensonntag

Scholastika

08:30 FAU Hochamt (B) f. Elisabeth Gaßmann u. Angeh.

10:00 LFS Hochamt (B) f. Bernd Pudenz u. Horst Richwien 4-Wochen-Amt; f. Heinz Gobel, Paula Riese, Franz Hahn

Montag, 11. Februar

U.L.F. von Lourdes

08:00 FAU HI. Messe (A) f. Jakob u. Anna Hahn u. Schwiegers. Jakob

Dienstag, 12. Februar

Benedikt, Gregor II. Helmut

14:00 LFS Rosenkranzgebet

14:30 LFS Seniorenmesse (B)

Mittwoch, 13. Februar

Kastor, Gosbert, Adolf, Ermenhild

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:00 FAU HI. Messe (B) f. Anna Kirchner u. Eltern

Donnerstag, 14. Februar

Valentin

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B) f. alle Verliebten

Freitag, 15. Februar

Siegfried

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

17:00 HBH HI. Messe (B)

Samstag, 16. Februar

Juliana

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. Ignaz u. Barbara Sieland u. Kinder

Sonntag, 17. Februar

2. Fastensonntag

08:30 HBH Hochamt (B) f. die Pfarrgemeinde

10:00 LFS Hochamt (B) f. Alfons u. Selma Wehenkel u. Bruno Richardt
Taufe des Kindes Silas Wehenkel

Montag, 18. Februar

Simon, Konstantia, Ankelikus

08:00 FAU HI. Messe (A) f. Franz u. Martha Leister u. Sohn Heinz

Dienstag, 19. Februar

Irmgard

14:00 LFS Rosenkranzgebet

14:30 LFS Seniorenmesse (B)

Mittwoch, 20. Februar

Korona, Jordan Mai

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:00 FAU HI. Messe (B) f. Jakob Anhalt

Donnerstag, 21. Februar

Petrus Damiani, Germanus, Gunthild

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (B)

Freitag, 22. Februar

Kathedra Petri, Isabella

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

17:00 HBH HI. Messe (B)

Samstag, 23. Februar

Polykarp, Willigis, Romana

18:00 HBH Vorabendmesse (A) für die Pfarrgemeinde

18:00 FAU Vorabendmesse (B) Generalprobe

Sonntag, 24. Februar

3. Fastensonntag

Matthias, Ida,

10:00 FAU Hochamt (B) MDR Rundfunkgottesdienst

18:00 LFS Hochamt (B) f. Jakob Lorenz u. Angeh.; f. Josef Hardegen u. Verst.d. Fam. Ruhland u. Hardegen

Montag, 25. Februar

Walburga

08:00 FAU HI. Messe (A) f. Loni u. Ancilla Müller Eltern u. Geschwister

Dienstag, 26. Februar

Mechthild, Dionysius

14:00 LFS Seniorenmesse (B) anschließend Seniorennachmittag

Mittwoch, 27. Februar

Markwart

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

18:00 FAU HI. Messe (B) f. Rosa u. Wendelin Kaufhold

Donnerstag, 28. Februar

Keine Heilige Messe.

Oswald

Freitag, 29. Februar

17:00 LFS HI. Messe im Krankenhaus (A)

17:00 HBH HI. Messe (B)

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lengenfeld unterm Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. Februar 2008 bis 29. Februar 2008

03.02.2008

10.30 Estomihi (in Großtöpfer)
Konfirmanden -Gottesdienst

10.02.2008

10.00 Invokavit
Gemeinsamer Gottesdienst
mit Pfr. i.R. Tuschy, Langenhain

17.02.2008

10.30 Reminiszenz (in Großtöpfer)
mit Lektorin Büchel, Kella

24.02.2008

09.00 Okuli
(im St. Elisabeth- Krankenhaus)
mit Hlg. Abendmahl:
Nächster Gottesdienst im Kranken-
haus: Ostersonntag, d. 23.03.2008

Gemeindeveranstaltungen

Wir laden zu unseren Gemeindeveranstaltungen herzlich ein!

Christenlehre der Klassen 1 – 6

in der Schulzeit dienstags 16.00 Uhr mit
Frau Dornhofer im Pfarrhaus Großtöpfer

Konfirmandenunterricht

Samstag, der 02.02.2008, 09.00 – 12.00
Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer

Frauenkreis

Mittwoch, der 20.02.2008, 15.00 Uhr:
Bilder und Informationen zum Weltgebets-
tag der Frauen

Junge Gemeinde

Mittwoch, der 13.02.2008, 19.00 Uhr in
Lindewerra, Abfahrt 18.00 Uhr Pfarrhaus
Großtöpfer

Ökumenisches Friedensgebet

Immer montags um 19.00 Uhr:

- im Februar in der Pfarrkirche
St. Ursula, Geismar
- im März in der Pfarrkirche St. Philippus
und St. Jakobus, Ershausen

Ökumenischer Bibelabend

Zweiter Dienstag im Monat um 20.00
Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar:
12.02.2008

TWO – „Sieben Wochen Ohne“

Die Fasten- und Passionsaktion der Evangelischen Kirche



**SIEBEN
WOCHEN
OHNE**

eröffnen.

Die Teilnahme an „Sieben Wochen ohne“ ist freiwillig. Alle können selbst entscheiden, worauf sie verzichten möchten. Viele haben aber auch den Spieß umgedreht. Sie haben die Aktion in „Sieben Wochen mit“ verwandelt und wollen Neues versuchen: ihr Leben mit mehr Ruhe, Zeit und Meditation verbringen, sich mehr Sport und Bewegung gönnen, intensive Kontakte zu Nachbarn und Freunden aufnehmen. „Sieben Wochen ohne“ bietet den Rahmen für Selbsterfahrung und für Gruppenkontakte in Gemeinden. Fastende benutzen die Zeit, um sich mit religiösen Themen zu beschäftigen oder bewusst die Passionszeit zu leben.

Gute Erfahrungen mit „7 Wochen Ohne“!

FAHRDIENST-TELEFON:

036082/48330

Bitte rufen Sie an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten! Der Fahrdienst wird von dieser Zentrale (Gärtnerei Müller) aus organisiert.

Jesus Christus spricht: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden. Mk 11,24

Mit der Monatslosung für Februar grüße ich Sie herzlich!

Ihr Pfr. Brehm

Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax (036082) 81780 / 40303

E-Mail: Brehm@sehen-verstehen-glauben.de

Internet: <http://ev-kirche.lengenfeld-stein.de>

Anregungen an den Gemeinderat oder: Was mir auffiel ...

Ein Leserbrief von Jan Ernek

1. Missliche Bestattungssituation

Schlimm genug, dass man bei der Bestattung auf dem Friedhof mit den Grabstätten von unten begonnen hat (Fiel ... streiche). Bei jeder Beisetzung müssen Pfarrer und Angehörige über den frischen Aushub schreiten.

Mein Vorschlag zu dieser misslichen Situation: Man sollte nach jedem Aushub vor der Grabstätte eine bestimmte Menge Splitt oder Ähnliches Material aufbringen. Die entstehenden Unkosten von 5-10 Euro sollte man auf die Aushubkosten aufschlagen. Der Pfarrer und die Angehörigen wären dafür sehr dankbar.

2. Hunde auf dem Friedhof

Wahrscheinlich haben einige Hundebesitzer die Friedhofssatzung noch immer nicht gelesen. Zur Erinnerung an Sie: Das Mitbringen von Hunden auf dem Friedhof ist nicht gestattet. Ich frage mich: Wo ist da das Ordnungsamt? Oder sind Sie dafür nicht kompetent?

3. Ordnung im Schulumfeld

Des Weiteren: Wer ist eigentlich für die Parkordnung um das Schulgebäude verantwortlich? Wohl niemand. Denn dort parkt jeder, wie er will.

Des Weiteren wird dort jeder Unrat, wie z.B. Zigarettenkippen, Flaschen oder Ähnliches

einfach auf dem Fußweg oder im Garten der Familie Graune entsorgt. „Marlies wird's schon machen.“ Auch die umgeknickten Busschilder sind eine Schande für das Dorf.

Ist man eigentlich den „Wüstlingen“ auf die Spurt gekommen, die den Schaden verursacht haben? Warum ist nach Schulschluss niemand vom Ordnungsamt zugegen? Eine Kontrolle wäre ab und an angebracht.

4. Fehlende Zebrastreifen

Heutzutage werden ja Ordnung und Sicherheit großgeschrieben. Dann frage ich mich, warum keine Zebrastreife beim Überqueren der Hauptstraße hergestellt werden? Es geht doch in anderen Dörfern.

Mein Vorschlag: Goldgasse – Pfarrweg und am Plan: (ehemals Schuhgeschäft – Bahnhofstraße)

Jan (Hansi) Ernek

-Fortsetzung folgt-

Das historische Bild des Monats Bischofstein um 1926

Das historische Bild im Monat Februar zeigt die Internatsschule Schloss Bischofstein im Jahre 1926. Die aktuelle Ansicht ist Teil eines Fotoheftes, das für Werbezwecke von der Internatsschule herausgegeben wurde und bei Johannes Braun in Eschwege gedruckt wurde. 21 Abbildungen vermitteln einen Eindruck vom Internatsleben und zeigen die verschiedenen Facetten des Lebens in dieser Erziehungs- und Bildungsanstalt.

Bereits im Jahre 1908 hatte der Gründer der Erziehungsschule, Dr. Gustav Marseille, ein Buch herausgegeben, in dem er u.a. die Aufnahmebedingungen so formulierte:

„Es werden grundsätzlich nur solche Jungen aufgenommen, die nach Charakter und Begabung – mag sie vielleicht auch nur einseitig sein – die Aussicht bieten, daß die Schule ihren besonderen Zweck mit ihnen erreicht. [...]

So weit wir können, nehmen wir gern die Eltern unserer Jungen und Freunde der Anstalt in dem Schloß als unsere Gäste auf. Für die Gäste, die wir nicht selbst beherbergigen können, empfehlen wir das freundliche und saubere Hotel Grundmann in Lengelfeld u. St.“

Einen pädagogischen Leitsatz fand Dr. Marseille übrigens bei de Lagarde:

„Alle Erziehung ist Hilfe am Werden.“

Oliver Krebs

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 24,- Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengelfeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des jeweiligen Vormonats.

Herausgeber: Gemeindeverw. Lengelfeld/Stein, Hauptstr. 67, 99976 Lengelfeld/Stein

Druck: Karl Sons GmbH, Vor dem Westtor 1, 99947 Bad Langensalza

Redaktion: HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Hauptstr. 59, 99976 Lengelfeld/Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.): Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf (Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar. Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westthüringen eG, Konto-Nr.: **4033680**, BLZ: **82064038**

Sparkasse Unstrut-Hainich, Konto-Nr.: **0586000186**, BLZ: **82056060**

Verwendungszweck: **Lengenfelder Echo**

Segensreich gewirkt Zum Rücktritt von Kardinal Lehmann

Erfurt (BiP). Mit Bedauern, aber auch Verständnis hat der Erfurter Bischof Joachim Wanke auf den angekündigten Rücktritt des Mainzer Bischofs Kardinal Karl Lehmann als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz reagiert. Lehmann hat seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen zum 18. Februar erklärt.

Der Kardinal habe über mehr als zwei Jahrzehnte die Bischofskonferenz in umsichtiger und kollegialer Weise geleitet, sagte Wanke in Erfurt. „Bei ihm konnte jeder mit einem offenen Ohr für seine Anliegen und Probleme rechnen“, so der Erfurter Bischof.

Den Bischöfen und Gläubigen der ostdeutschen Diözesen bleibe Lehmanns Einsatz während der dramatischen Wendezeit in dankbarer Erinnerung. „Karl Lehmann war damals oft vor Ort und hat bei der Lösung anstehender Probleme segensreich gewirkt“, betonte Bischof Wanke.

Nicht zuletzt habe er auf eine überzeugende Weise für die Integration der ostdeutschen Berliner Bischofskonferenz in die gesamtdeutsche Bonner Bischofskonferenz gesorgt.

Bischof Wanke würdigte Kardinal Lehmann als einen Mann der Ökumene, der immer Gesprächsbereit sei und gerade als Vorsitzender das Ziel einer geeinten Christenheit nie aus den Augen verloren habe.

Im gesellschaftlichen und politischen Raum habe Lehmanns Stimme Gewicht und sei er ein geschätzter Gesprächspartner. „Ich hoffe, dass wir auch nach seinem Rücktritt vom Vorsitzendenamt sein kluges und besonnenes Urteil noch oft hören können“, unterstrich Wanke. Er wünscht dem Mainzer Bischof Gottes Segen für die kommende Zeit und besonders für die Gesundheit.

Quelle: www.bistum-erfurt.de

Die Termine der Karnvelssaison 2008

Jugendfasching	Freitag, 18. Januar	20.11 Uhr
Weiberfasching/ „Fetter Donnerstag“	Donnerstag, 31. Januar	19.11 Uhr
Seniorenfasching	Freitag, 01. Februar	15.30 Uhr
Prunksitzung	Samstag, 02. Februar	19.11 Uhr
Kinderfasching	Sonntag, 03. Februar	14.11 Uhr

Herzlichen Glückwunsch in Hildebrandshausen!

Geburtstage im Februar 2008

06. Februar
Monika Kaufhold (67)
Hauptstraße 89

Hauptstraße 40

08. Februar
Werner Gerstmeier (72)
Hauptstraße 45

20. Februar
Ernst Kaufhold (78)
Hauptstraße 41
Elisabeth Müller (69)
Hauptstraße 111

12. Februar
Horst Süß (67)
Martinsgasse 4

22. Februar
Gertrud Gerwald (76)
Hauptstraße 59

15. Februar
Reinhard Stiller (69)
Hauptstraße 63
Herbert Töpfer (83)

Herzlichen Glückwunsch in Lengenfeld unterm Stein!

Geburtstage im Februar 2008

02. Februar
Heinrich Diete (73)
Keudelsgasse 2

19. Februar
Günter Bolze (71)
Hauptstraße 52
Therese Hildebrand (89)
Hauptstraße 20

04. Februar
Wilhelm Tasch (79)
Keudelsgasse 30
Walter Witzel (68)
Bahnhofstraße 35

21. Februar
Theresia Apel (76)
Am Heinzrain 1
Thekla Scharf (80)
Bahnhofstraße 29

05. Februar
Rosalinde Marx (69)
Hauptstraße 29
Anneliese Ständer (72)
Bahnhofstraße 1

23. Februar
Heinz Biendarra (70)
Hauptstraße 7

07. Februar
Martha Ihring (83)
Bahnhofstraße 22

24. Februar
Ursula Eichner (79)
Hauptstraße 41
Maria Schliesing (82)
Bahnhofstraße 16
Josef Strauß (80)
Hauptstraße 60

08. Februar
Josef Gaßmann (73)
Schulstraße 22

10. Februar
Gertrud Gunkel (73)
Hauptstraße 119

26. Februar
Heinz Blankenburg (83)
Bahnhofstraße 20
Katharina Witzel (76)
Hauptstraße 4

11. Februar
Edgar Hedderich (69)
Schulstraße 38

27. Februar
Juliana Montag (92)
Schloßweg 8

12. Februar
Joseph Busse (80)
Hauptstraße 132

28. Februar
Albert Schröder (67)
Bahnhofstraße 23

16. Februar
Josepha Hahn (77)
Herrengasse 10
Gertrud Hildebrand (93)
Hauptstraße 84
Hanne-Lore Nagel (73)
Am Heinzrain 1

29. Februar
Egon Marx (68)
Hauptstraße 29

18. Februar
Traude Schäfer (83)
Hauptstraße 82

Was ist los in Lengenfeld?

... im Februar 2008

10. Februar
Wanderverein: Wanderung im Leinetal (Westhausen-Beuren)
Treffpunkt: Anger, 13.00 Uhr

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im Februar 2008

Wir beten, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung nicht ausgegrenzt sondern respektiert werden und dass man ihnen liebevoll hilft, ihren physischen und sozialen Zustand würdig zu leben.

Wir beten, dass die Institute des Geweihten Lebens, die in den Missionsländern zahlreich blühen, die missionarische Dimension neu entdecken und getreu der radikalen Entscheidung für die evangelischen Räte, großzügig Zeugnis ablegen und Christus bis an die Grenzen der Erde verkünden.

Gottesdienste im ZDF

Februar 2008

Sonntag, 3. Februar, 09:30 Uhr (kath.)
Neumarkt (Oberpf.), St. Johannes

Sonntag, 10. Februar, 9:30 Uhr (evang.)
Erlangen, Markgrafen Theater

Sonntag, 17. Februar, 9:30 Uhr (kath.)
Wien, Obersanktveit

Sonntag, 24. Februar, 9:30 Uhr (evang.)
Osterwieck, Stephanikirche

Danksagung

Und wenn die Sonne des Lebens untergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung.

Es ist sehr tröstend, zu erfahren,
wie viel Freundschaft, Zuneigung,
und Wertschätzung unserem
lieben Vater, Schwiegervater, Opa,
Uropa, Bruder, Schwager, Onkel,
Cousin und Paten

Franz Hardegen

geb. 30.11.1922

verst. 01.01.2008

zuteil wurden.

Unser herzlicher Dank gilt den Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift, Grabschmuck, gespendete heilige Messen und Geldzuwendungen zum Ausdruck brachten, und allen, die unseren Vater auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Bolle für das feierliche Requiem und seine trostreichen Worte beim Abschiednehmen.

In Liebe und stiller Trauer

**Eberhard Hardegen und Familie,
Uta Arendt und Familie,
Karl-Josef Hardegen und Familie,
Erhard Steinwachs und Familie,
Im Namen aller Angehörigen**

DAS HISTORISCHE FOTO DES MONATS

DIE INTERNATSSCHULE SCHLOSS BISCHOFSTEIN UM 1926

© Foto: Johannes Braun, Eschwege

